

Einführung in eine Artikelserie der «Beratenden Kommission»

Sensibilisierung betreffend Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie

Walter H. Reinhart^a,
Hermann Amstad^b

a Prof. Dr. med., Chefarzt
Innere Medizin, Kantonsspital
Graubünden, Chur

b Dr. med., Generalsekretär
SAMW, Basel

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) hat 2006 Richtlinien für die «Zusammenarbeit Ärzteschaft-Industrie» aufgestellt, die in die Standesordnung der FMH übernommen worden sind und damit für die Ärzteschaft Gültigkeit haben. Die Richtlinien beziehen sich auf drei Bereiche: I. Klinische Forschung, II. Aus-, Weiter- und Fortbildung, und III. Annahme von Geld- oder Naturalleistungen. Für die praktische Umsetzung der Richtlinien hat die SAMW eine «Beratende Kommission» ins Leben gerufen, deren Mitglieder bewusst aus verschiedenen Bereichen kommen: Klinik, Hausarztpraxis, FMH, Pharmakologie, Pharmaindustrie, Spitalverwaltung usw. Diese Gruppierung unterstützt Organisatoren von Weiter- und Fortbildungen bei der Umsetzung der Richtlinien und steht Fachgesellschaften bei der Anerkennung von Fortbildungen beratend zur Seite.

In den zwei Jahren ihres Bestehens hat die Beratende Kommission mehrere Sitzungen abgehalten und unter anderem die Fortbildungsverantwortlichen der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM), der Inneren Medizin (SGIM) und

Gewissheit haben, dass ihre Ärzte unabhängig von der Industrie entscheiden.

Viele Ärzte denken, dass sie durch Industrie-Aktivitäten nicht beeinflussbar sind. Zahlreiche Studien legen dagegen nahe, dass sich eine Beeinflussung nicht vermeiden lässt [2, 3]. Ein Editorial im British Medical Journal hält dazu unter dem Titel «No more free lunches» Folgendes fest (4): «There is growing evidence that doctors' prescribing habits are influenced by drug companies, either through discussions with sales representatives or through sales drives dressed up as medical education.» Diese Beeinflussung ist nicht nur für das Bild der Ärzteschaft in der Öffentlichkeit problematisch – vielmehr ist es auch ein berufsethisches Problem, indem nämlich die betroffenen Patienten unter Umständen nicht die bestmögliche oder adäquateste Therapie erhalten. Man muss sich zudem bewusst sein, dass neben der individuellen Beeinflussbarkeit eines Arztes auch die Leitlinien, nach denen behandelt wird, von der Industrie beeinflusst sein können, da offenbar die grosse Mehrzahl der Verfasser von Guidelines eine Beziehung zur Industrie haben [5].

Viele Ärzte denken, dass sie nicht beeinflussbar sind. Zahlreiche Studien legen dagegen nahe, dass sich eine Beeinflussung nicht vermeiden lässt

der Psychiatrie (SGPP) zu Gesprächen getroffen. Dabei ist den Beteiligten immer wieder aufgefallen, wie wenig die Ärzteschaft sensibilisiert ist für das heikle Thema einer möglichen Abhängigkeit von der Industrie.

Ärzte sind gewohnt, dass ihre Fortbildung gesponsert wird. Das war schon immer so, und ist vielleicht für viele bald die letzte Vergünstigung, die sie als Ärzte haben. Warum soll das nicht so bleiben? Die SGIM hat dazu vor einiger Zeit selbstkritisch festgehalten[1]: «Die Haltung der Ärzteschaft, «wir machen es schon richtig, ihr müsst uns nur vertrauen», verfängt nicht mehr. (...) Die Tendenz der Bevölkerung und der Behörden, mehr Transparenz zu fordern und eine kritische Haltung einzunehmen, trifft nicht nur Ärztinnen und Ärzte, sondern auch andere Berufsgruppen.» Patientinnen und Patienten wollen die

Die heikle Zusammenarbeit von Ärzteschaft und Industrie ist in den vergangenen Jahren vermehrt ins Rampenlicht der medizinischen Weltliteratur gelangt [6]. Dazu einige Artikel von namhaften Persönlichkeiten mit selbstredenden Titeln: «Industry-sponsored clinical research – a broken system» von Marcia Angell [7] oder «Seeding trials: Just say no» von Harold C. Sox [8] zum Thema von industriegetriebenen Studien. «Industry support of medical education» wird kritisch hinterfragt von Arnold S. Relmann [9], und Ray Moynihan fragt sich: «How much longer will medicine's flagship education events fly the colors of the drug industry?» [10]. Das amerikanische Institute of Medicine (IOM) hat in diesem Frühjahr folgende Empfehlung publiziert: «The organisations of continuing medical education and other interested groups should reform the financing system so that it

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Walter H. Reinhart
Chefarzt Innere Medizin/
Vizepräsident SAMW
Kantonsspital Graubünden
Loëstrasse 170
CH-7000 Chur

walter.reinhart@ksggr.ch

Artikelserie «Zusammenarbeit Ärzteschaft–Industrie»

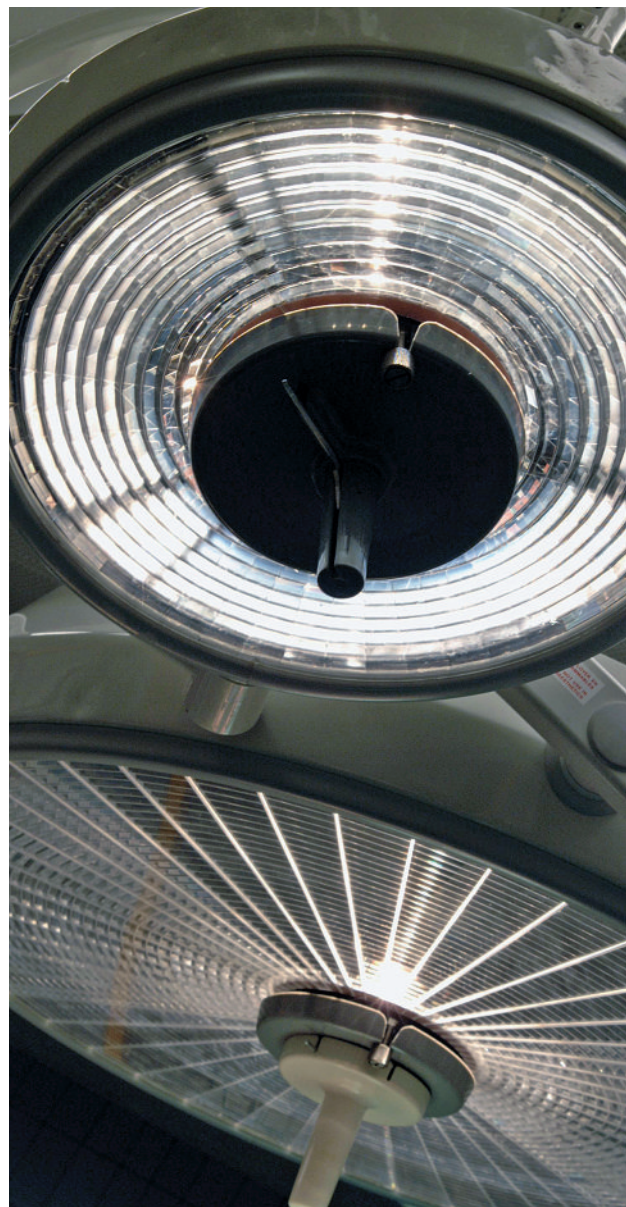
Thema	Erscheinungstermin
Werbung wirkt, auch bei Ärzten	16. 9. 2009
Klinische Forschung	7. 10. 2009
Guidelines	28. 10. 2009
Aus-, Weiter- und Fortbildung	18. 11. 2009
Die Sicht der Industrie	25. 11. 2009
Zusammenarbeit Ärzteschaft-Industrie: wie weiter?	9. 12. 2009

is free of industry influence, enhances public trust in the integrity of the system, and provides high-quality education» [11].

Angesichts dieser gewissen Diskrepanz zwischen dem Problembewusstsein in der Schweiz und der internationalen Wahrnehmung ist aus den Reihen der Beratenden Kommission der SAMW die Anregung gekommen, mit einer Serie von Artikeln, die in den nächsten Monaten in loser Reihenfolge in der Schweizerischen Ärztezeitung publiziert werden, auch hierzulande eine vermehrte Reflexion über das Verhältnis von uns Ärzten zur Industrie in Gang zu bringen (siehe Kasten). Die Artikel stellen die persönliche Meinung der jeweiligen Autoren dar und können und sollen durchaus auch ein gewisses Provokationspotential beinhalten. Der Wunsch dabei wäre, dass es uns gemeinsam gelingen würde, eine Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie zu haben, zu der beide Seiten auch öffentlich ohne Vorbehalte stehen können – genau so, wie es das Zitat aus den Guidelines of the American College of Physicians am Anfang der Richtlinien Zusammenarbeit Ärzteschaft–Industrie festhält: «A useful criterion in determining acceptable activities and relationships is: Would you be willing to have these arrangements generally known?»

Literatur

- 1 Frey R. Fortbildung und Fortbildungskontrolle: Der Standpunkt der SGIM. Schweiz Ärztezeitung. 2004;85:723–725.
- 2 Kassirer JP. On the Take. How medicine's complicity with big business can endanger your health. New York: Oxford University Press;2005.
- 3 Moynihan R, Cassels A. Selling sickness. How all the world's biggest pharmaceutical companies are turning us all into patients. New York: Nation Books; 2005.
- 4 Editorial: No more free lunches. Brit Med J. 2003;326:1155–1156.
- 5 Shaneyfelt TM, Centor RM. Reassessment of Clinical Practice Guidelines: go gently into that good night. JAMA. 2009;301:868–69.
- 6 Rothman DJ, Chimonas S. New Developments in Managing Physician-Industry Relationships. JAMA. 2008;300:1067–69.
- 7 Angell M. Industry-Sponsored Clinical Research. A Broken System. JAMA. 2008;300:1069–71.
- 8 Sox HC. Seeding Trials: Just Say «No». Ann Intern Med. 2008;149:279–89.
- 9 Relman AS. Industry Support of Medical Education. JAMA. 2008;300:1071–73.
- 10 Moynihan R. Is the relationship between pharma and medical education on the rocks? BMJ. 2008;337:484–85.
- 11 Steinbrook R. Controlling Conflict of Interest – Proposals from the Institute of Medicine. N Engl J Med. 2009;360:2160–3.



Die Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie ist idealerweise so gestaltet, dass sie das Licht nicht zu scheuen braucht.